

März 2003

Stadt Winterthur
Programmaktivitäten
Energiepolitik
Jahresbericht 2002

1 Beurteilung der Zielerreichung

1.1 Allgemeines

Durch die nachstehend aufgelisteten Projekte und Aktivitäten wird eine Wirkung in Richtung der Programmzielsetzungen erreicht. Eine quantitative Erfassung, Auflistung und eine Berechnung der CO₂-relevanten Wirkung ist aufwändig und wird in der Stadt Winterthur aus Prioritäts- und Kapazitätsgründen nicht praktiziert. Die umschriebenen Massnahmen sind deshalb mit den verfügbaren Angaben aus den jeweiligen Projektunterlagen so weit als möglich dargestellt.

Zahlreiche Aktivitäten sind Standardmassnahmen welche auf dem gesetzlichen Vollzug basieren oder auf andere Motivationsgrundlagen zurückzuführen. Für die Programmziele sind sie jedoch von grosser Bedeutung. Sie werden hier ebenfalls umschrieben; eine konkrete Berechnung der Primärenergie- und CO₂-Reduktion kann aus Kapazitätsgründen auch hier nicht umgesetzt werden.

1.2 Projekte

Im Jahre 2002 wurden insgesamt 8 bisher mit Heizöl EL beheizte Liegenschaften, mit einer totalen Leistung von 620 kW neu mit Fernwärme ab der Kehrlichtverbrennungsanlage versorgt. Für eine weitere Anlage, bei der ein Anschluss baurechtlich verfügt wurde, konnte in erster Instanz eine Zustimmung erwirkt werden.

Eine Holzsnitzelheizungsanlage mit Wärmeverbundnetz versorgt das neue Wohnquartier Hegi-Gern mit Nutzwärme. Die Inbetriebsetzung der 2000 kW-Anlage erfolgte im Herbst 2002. Die Anlage wurde unter der Federführung der Contracting-Abteilung der Städtischen Werke Winterthur realisiert.

Das Konzept für den Absatz von ökologisch erzeugtem Strom wurde verbessert. Im Angebot sind „Premium Solar“ und „Premium Water“. Beide Angebote sind „naturemade star“ zertifiziert. Durch den Konzeptwechsel konnte der Absatz an ökologisch erzeugtem Strom um ca 300 % gesteigert werden.

Die Umsetzung der LRV-Sanierungen im Bereich der bestehenden Heizungsanlagen wurde im üblichen Rahmen fortgesetzt. Es wurden ca. 400 weitere Heizungsanlagen saniert. Bei den Gasheizungen werden beinahe ausschliesslich kondensierende Geräte eingesetzt, dadurch sinkt der Energiebedarf um 10 bis 15%.

Bei einer Grossüberbauung mit knapp 400 Wohnungen ist es gelungen den privaten Bauherren zu überzeugen für die Wärmeerzeugung das Rohabwasser aus dem Abwasserkanal im Grundstück zu nutzen. Die im Bau befindliche Anlage wird etwa 70% des Wärmebedarfes mittels einer Wärmepumpe aus dem Rohabwasser decken. Der Kanton Zürich leistete einen Beitrag an die nicht amortisierbaren Mehrkosten.

Für insgesamt 3 Leichtwindanlagen wurden auf dem Gebiet der Stadt Winterthur geeignete Standorte evaluiert. Alle drei Anlagen gingen im Herbst an das Netz und produzieren den prognostizierten elektrischen Strom.

1.3 Aktivitäten

Die Stadt Winterthur wurde erneut, zum zweiten mal als Energiestadt zertifiziert. Die Überprüfung des Labels zeitigte eine Verbesserung um 3 Prozentpunkte auf 66 %. Dieses Resultat wurde mit einem neuen Informationskonzept veröffentlicht.

Für die Energie-Grossverbraucher wurde eine weitere Informationsveranstaltung durchgeführt um die Firmen an die Zielsetzungen heranzuführen. Einzelne Grossverbraucher haben mit der Baudirektion des Kantons Zürich eine Vereinbarung zur Senkung des Energiebedarfes unterzeichnet.

Der kommunale Energieplan der Stadt Winterthur wird laufend vollzogen. Es wurden vermehrt Liegenschaftenbesitzer auf der Basis von gesetzlichen Grundlagen aufgefordert, ihre Gebäude an das Fernwärmenetz anzuschliessen, welches mit hochwertiger Abwärme aus der Kehrrechtverbrennungsanlage gespeisen wird. Der Auslastungsgrad oder der Wirkungsgrad der Fernwärmeversorgung konnte geringfügig verbessert werden.

2 Ausblick

2.1 Projekte und Aktivitäten

Die Umsetzung des Aktivitätenprogrammes aus dem städtischen Energiekonzept startete im Jahre 2002. Noch wurden vorwiegend organisatorische Aufgaben an die Hand genommen. Konkrete Massnahmen und gezielte Veranstaltungen werden im 2003 folgen.

Im städtischen Hochbauamt wird ein MINERGIE-Programm entworfen und dem Stadtrat vorgelegt. Dieses Programm soll die MINERGIE-Bauweise bei öffentlichen Gebäuden und bei Wettbewerben vorgeben. Die Realisierung einer Pellets-Heizung in einem kleineren Schulhaus im Energieholzgebiet steht bevor.

Der Kommunale Energieplan, seit 1998 in Kraft, soll nach 5-jähriger Umsetzung eine Feinkorrektur erfahren. Dabei steht ein Gebietsabtausch zwischen Fernwärme- und Erdgasbereich im Vordergrund. Dadurch soll beiden Energieträger-Systemen bessere Entwicklungsmöglichkeiten mit weniger Kapitaleinsatz ermöglicht werden.

Mit grossem Interesse werden die Informationen über die CO₂-Abgabe verfolgt. Die eintreffenden Meldungen und Aussagen sind teilweise sehr diffus und führen zu Unsicherheiten im Planungsbereich und bei der Variantenbeurteilung.